№ 5918. Dienstag, 15. Februar. 1870.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Wochenbericht.

Die letzten Sitzungen unseres Landtags haben zu Vorfällen geführt, die man Ereignisse nennen und denen man eine große Tragweite zuschreiben kann. Das feindliche Auftreten der feudalen Opposition im Herrenhause gegen den Bundeskanzler wurde von ihm durch die Erklärung beantwortet, daß sich seine Bahn von der ihrigen trenne, wenn sie sich seiner deutschen Politik entgegenstelle, und die Ausführung dieser Scheidung sah man bereits in der Hinwendung Bismarcks zu den Liberalen im Abgeordnetenhause, als es sich um die Ahndung des ungesetzlichen Verfahrens des Herrn v. d. Heydt bei der Begebung der Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1867 und der dadurch bewirkten Vermehrung der Zinsenlast des Staates um 720,000 Rp. handelte. Obwohl Graf Bismarck die Indemnität für Hrn. v. d. Heydt in Anspruch nahm, gestand er dem Hause das Recht, ihn zu verurtheilen, vollkommen zu, und er sprach sich darauf auch gegen die Genehmigung dieser Ausgabe aus.

Graf Bismarck erkannte bei dieser Gelegenheit wiederholt an, daß unserm Ministerialwesen der constitutionelle Charakter fehlt, und es läßt sich hiernach erwarten, daß er sich fortan bemühen wird, Ministerpräsident im englischen Sinne zu werden und ein mit ihm völlig übereinstimmendes Ministerium zu bilden. Der in Aussicht stehende Rücktritt des Herrn v. Mühler würde wohl der Beginn der jetzt erforderlichen Reform werden. Als ebenso unabweisbar wird sich aber die Neugestaltung des Herrenhauses durch die Vermehrung seiner liberalen Elemente ergeben; da so lange dieses Haus der Volksvertretung als Bleigewicht an den Füßen hängt, diese zu keinem gesunden Fortschritt gelangen kann. In der sehr objectiv und nüchtern gehaltenen Thronrede zum Schluß des Landtags ist freilich von diesen Aenderungen unsers Staatswesens noch keine Rede, es muß aber Jedem klar sein, daß es nutzlos ist, solche Anstrengungen an die Berathungen neuer Gesetze, wie die Kreisordnung zu setzen, wenn man keine Aussicht hat, sie durch das Herrenhaus zu bringen. Auf die verheißene außerordentliche Sitzung des Landtags kann man wenig so für die Kreisordnung, wie für das Unterrichtswesen etwas hoffen. Bismarcks Hinwendung zu den Liberalen wird vielleicht noch durch andere Rücksichten bedingt, die sich jetzt erst im Keime erkennen lassen. Wir hören von kecken Plänen der klerikalen Partei in München, den König Ludwig zur Abdankung zu zwingen und seinen Oheim Luitpold an seine Stelle zu setzen, der das gefügige Werkzeug dieser Partei werden würde. Mit maßloser Frechheit drohten gleichzeitig die „bayerischen Patrioten" in ihren Organen mit dem Bruch des preußischen Schutz- und Trutzbündnisses und aus Paris wird berichtet, daß Graf Daru sich mit dem Fürsten Metternich über die Abwehr der preußischen Einmischung im Fall eines Aufstandes gegen den König Ludwig berathen hat. Der österreichische Gesandte in München nimmt offen Partei für die dem Könige feindlichen Reichsräthe. So weit sind diese Dinge schon gediehen, während in Würtemberg von der Volkspartei gegen die Ausführung der Militairgesetze des Nordbundes gehetzt und auch dort von Intriguen des Hrn. v. Varnbüler gegen die preußischen Verträge berichtet wird. Was wäre natürlicher, als daß Graf Bismarck sich unter diesen Umständen zur Einwilligung in den Eintritt Badens in den Nordbund entschlösse, um dadurch wenigstens der raschen Vertheidigung der Rheingrenze gegen Frankreich sicher zu sein? Die süddeutschen Liberalen haben ihren Willen kund gegeben, mit denen Norddeutschlands zu gehen; in Karlsruhe wie in Berlin ist eine feste Organisation der nationalen Partei beschlossen, und dabei die Vereinigung aller liberalen Fractionen als dringendes Bedürfniß der Zeit bezeichnet worden, warum wollen wir also noch anstehen, auch in diesem Sinne zu handeln? Wenn die deutsche Nation einig und mit voller Kraft ausführt, wozu sie nach ihrem natürlichen Recht wie nach dem Prager Frieden berechtigt ist, so wird sie auch erreichen, was sie erstrebt, und ganz Europa wird es ihr danken.

Das französische Ministerium hat am 8. Febr. bei der Verhaftung Rocheforts und der Unterdrückung der darauf versuchten Aufstände seiner Anhänger große Kraft entfaltet, und es hat sich gezeigt, daß die Masse des Pariser Volks nicht gewillt ist, sich für die ultraradikalen Demagogen zu opfern, trotzdem sind die Liberalen aber doch nicht mit diesem Vorgehen zufrieden. Sie halten es für unpolitisch, Rochefort mehr Bedeutung zu geben, als er verdient. Durch eine Amnestirung wäre er wirksamer um seinen Einfluß gebracht worden. Das ist richtig; andererseits hat aber Ollivier auch den Vortheil erreicht, von jetzt ab jeden revolutionären Versuch ohne Weiteres niederwerfen zu können. Die Spielerei mit der Revolution hat aufgehört, und wer eine solche provociren will, muß die Mehrheit der Pariser Bevölkerung hinter sich haben. — Wie es scheint, speculirt die neue Regierung in ähnlicher Weise wie früher Louis Napoleon auf die Gunst der Arbeiter. Sie will eine Commission zur Prüfung aller auf die Interessen der arbeitenden Klassen bezüglichen Fragen einsetzen.

In England richtet sich seit der Eröffnung des Parlaments das Hauptinteresse auf die irische Landbill, welche Gladstone am 17. Febr. einbringen will. Da ihr auch die Conservativen nicht entgegen sind, hofft die Regierung die Bill bis Ostern ins Oberhaus bringen zu können. — Auch das Bedürfniß der Volkserziehungsbill ist allgemein anerkannt. Heftige Debatten werden über die Anerkennung der Gewerkvereine erwartet.

In Spanien wollen die 5 republikanischen Conföderationen eine Landesversammlung in Madrid abhalten. Der Zustand des Landes wird als sehr traurig geschildert, weil alle Gewerbe darnieder liegen.

In Rom mehrt sich der Zwiespalt der Parteien; vor Ostern soll das Concil keine öffentliche Sitzung mehr halten und im Juni soll es vertagt werden. Großen Unwillen hat das Verfahren des Papstes gegen den 78jährigen Patriarchen von Chaldäa erregt. Dieser wurde in den Vatican beschieden und dort gezwungen, sofort schriftlich zu widerrufen, was er über die Berechtigung der Bischöfe gesagt hatte. Er mußte die Macht des Papstes zur Einsetzung der Bischöfe anerkennen, und darauf zwei Bischöfe weihen, welche man ihm für seine Heimath aufdrang. Es ist ferner bekannt geworden, daß ein mehr als 30 Jahre in Rom ansäßiger deutscher Gelehrter, Dr. Dreßler, plötzlich von dort ausgewiesen worden ist, weil er im Verdacht steht, Berichte für die „Augsb. Allg. Ztg." zu schreiben. Die Redaction dieser Zeitung erklärt, daß der alte fast erblindete Mann zwar früher mit ihr in Verbindung gestanden und höchst maßvolle Berichte geliefert hat, aber an den Correspondenzen über das Concil keinen Antheil hat. — Der Unfehlbarkeit der päpstlichen Regierung ist damit ein harter Stoß versetzt.

✱ **Berlin,** 13. Febr. Der Oberpräsident Westphalens, Hr. v. Duisburg, soll in den Ruhestand zu treten wünschen, und man glaubt, daß Hr. v. Mühler nach seinem Rücktritt als Minister zum Nachfolger des Hrn v Duisburg ersehen ist. Im Westphalen würde Hr. v. Mühler jedenfalls eine geeignetere Stelle finden, als hier. — Wie der „Schlesischen Ztg." berichtet wird, sollen Entscheidungen über die Breslauer Schulsachen in Aussicht stehen, welche für dieselben günstig sind. Hier will man jedoch wissen, daß die Entscheidung des Ministers v. Mühler über das Friedrichsgymnasium der Art ist, daß sie Niemand zufrieden stellen wird. — Wie der „Ztg. f. Norddeutschl." von hier geschrieben wird, befand sich Professor Pernice, der bekannte Staatsrechtslehrer und Berather des vormaligen Kurfürsten von Hessen, dieser Tage in Berlin. Man vermuthet, daß Unterhandlungen mit der Staatsregierung im Auftrage seines Herrn Zweck seiner Reise sind. — Die Wahlmänner des zweiten Landtagswahlbezirks haben vorgestern beschlossen, sich bei der Vorberathung zu den nächsten Wahlen ganz auf Parteizusammenkünfte zu beschränken, und die Principienkämpfe des Parteilebens in die kleinen Versammlungen der Bezirksvereine zu verlegen, wo sie gefahrloser sind. Die Musterkarte der Parteien bei den nächsten Wahlen wird allerdings an Manigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig lassen, denn allein fünf Hauptparteien werden gegen einander ins Feld ziehen; diese sind, von links nach rechts gezählt, folgende: Socialdemokraten, Volkspartei, Fortschrittspartei, Nationalliberale und Conservative, woran sich dann noch Freiconservative und Altliberale reihen. Vielleicht concentrirt noch ein vor den Wahlen eintretendes Ereigniß die Parteien.

✱ Das jetzige Bestreben unserer Landbesitzer nach der Reform ihrer Creditverhältnisse hat einen neuen, bemerkenswerthen Ausdruck in der Schrift: „Vertretung und Credit des Grundbesitzes dem Staat und Volke gegenüber von Hrn. v. H. auf T. (Berlin, Verlag der Stuhrschen Buchhandlung)" gefunden. Mit fast revolutionairem Ungestüm wird in dieser Schrift auf eine neue Gemeindeordnung und die Radikalreform der Besteuerung des Grundbesitzes gedrungen. Daran schließen sich Vorschläge über Hypothekenbanken, welche der Verfasser in einem am 31. Jan. 1870 im Vereine der Landwirthe zu Berlin gehaltenen Vortrage dargelegt hat. Sie gehen von der allgemeinen Bankfreiheit aus, welche er als Consequenz der Aufhebung der Wuchergesetze fordert. Was er über die Reform des Immobiliar-, Mobiliar- und Personal-Credits sagt, ist sehr beachtenswerth, er hätte sich dabei nur nicht in den Widerspruch verlieren sollen, die Börsengeschäfte besteuern zu wollen, während er das Geld der Kapitalisten für die Hypothekenbanken der Grundbesitzer in Anspruch nimmt. Die freie Bewegung des Kapitals ist für den Staatsorganismus, was die gesunde Cirkulation des Blutes für den menschlichen Körper ist.

— Vom 1. April an wird hier eine Monatsschrift nach Art des englischen Victoria Magazine von Miß Emily Faithful erscheinen, der Frauensache gewidmet und den verbundenen deutschen Frauenvereinen sich zum Organ anbietend. Prof. F. v. Holtzendorff hat dazu die Initiative ergriffen, unter Hinzuziehung des Redacteur Lammers in Bremen; die Redaction wird die bewährte Schriftführerin des Lette-Vereins, Frl. Jenny Hirsch, übernehmen. — Fanny Lewald, deren vortreffliche Feder eben erst wieder der Sache der Erhebung der Frauen aus vergleichsweiser Niedrigkeit und Hemmung so wirksame Dienste geleistet hat, sieht ihre „Briefe" in verschiedene fremde Sprachen übersetzt, sogar ins Polnische, und hat von der westlichen Post in St Louis, Karl Schurz Blatt, die Aufforderung erhalten, ihr Votum über das weibliche Stimmrecht vor einem amerikanischen Publikum abzugeben.

— Die „Ztg. f. Nordd." in Hannover widmet dem positiven Syllabus einen witzigen Leitartikel, dem sie das Motto aus einem Trauerspiel vorsetzt: „Das heißt geflucht, so flucht kein Reitersmann" und empfiehlt das Actenstück als interessant und lehrreich „passionirten Fluchern und solchen, die es werden wollen."

Frankreich. * Paris, 11. Febr. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers kam der Deputirte Keratry auf die aus den Archiven entnommenen Actenstücke zurück. Der Minister der schönen Künste erwiderte, die Actenstücke seien in ordnungsmäßiger Weise dem Marschall Baillant mitgetheilt worden. Keratry hält die Mittheilung für ungesetzlich und klagt den Kaiser an, er habe unter Louis Philippe die Militärchefs für sich zu gewinnen gesucht. Keratry wurde darauf zu Ordnung gerufen. — Nach zwanzigjährigem Exil ist Schölcher heute Morgen nach Paris ge-

---

ʒ Aus Rom.

Die Deutschen in Rom.

Von jeher zog es unsere Landsleute mit mächtigem Triebe nach Italien. Alles politische Ungemach aber auch jeder Segen der Wissenschaft und Cultur läßt sich auf diese Sehnsucht zurückführen. Sie scheint heute fast noch die gleiche, denn wohl von keiner andern Nation haben so viele Glieder das eigene Vaterland dauernd mit dem römischen Boden vertauscht, als von der deutschen. So mußten sich denn in der großen deutschen Colonie feste Verhältnisse und Einrichtungen, bestimmte Gesellschaftsgruppen herausbilden, die in gewissem Sinne fast eine Stadt für sich ausmachen.

Die älteste deutsche Schöpfung ist wohl die Anima, ein mit Millionen fundirtes Stift, welches größtentheils aus Mitteln des katholischen Adels gegründet, ursprünglich zur Beherbergung und Verpflegung deutscher Pilger diente. Seit Niemand mehr nach Rom pilgert, stehen die umfangreichen Gebäude in der Nähe des Navonaplatzes zum Theil leer, eine deutsche Schule wird dort erhalten, deutsche Brautpaare stattet man aus, im Ganzen aber soll die Verwaltung sehr im Argen liegen und den vorhandenen Mitteln entsprechend lange nicht genug geschehen. Oesterreich war in factischem Besitze der Anima und auch bis jetzt scheint Preußen dieses reiche Institut nicht für Deutschland zurückgefordert zu haben. Während des Concils wohnen mehrere Bischöfe in den stattlichen Räumen, die gewiß mehr als genügend wären, um den deutschen Künstlern endlich eine Academie zu schaffen. Diesen fehlt es hier ganz an einem Vereinigungspunkt, denn der Künstlerverein ist rein geselliger Natur, wie eine kleinstädtische Ressource, außerdem jedenfalls stärker von Nichtkünstlern besucht. Doch kann ihn der gesellige Deutsche schwer entbehren, jeder raisonnirt auf ihn wegen Langeweile und mancher allerdings bösen Mängel, aber Niemand möchte ihn missen. Allsonnabendlich sind seine Lokale auch für Damen geöffnet, dann wird musicirt, gelegentlich ein launiger Scherz aufgeführt, schließlich getanzt unter erschwerenden Umständen. Weil nämlich alle Fußböden hier aus Steinplatten bestehen, spannt man an solchen Abenden einen Teppich von roher Leinwand über den Saal und auf diesem vollführt die junge Welt ihre Polkas und Walzer. An gewöhnlichen Tagen amüsirt man sich über den Kladderadatsch, die fliegenden Blätter und studirt das einzige hier vorhandene politische Blatt, die Augsb. Allg. Ztg. Sonst ist, wie bemerkt, unter den deutschen Künstlern wenig Zusammenhalt, im letzten Jahre soll es sogar zu sehr unangenehmen Differenzen gekommen sein, die kaum äußerlich beigelegt sind. Die tüchtigen Bildhauer sucht man einzeln gern in ihren Ateliers auf und sieht sich ihre Arbeiten an, Maler leben an Zahl und Bedeutung weniger hier.

Weit imposanter tritt die deutsche Wissenschaft in Rom auf, sie repräsentirt hier jedenfalls das Vaterland am würdigsten. Friedrich Wilhelm IV. gebührt in diesem Falle das Verdienst der Initiative. Schon bei seiner Anwesenheit als Kronprinz bestimmten ihn Bunsen und Gerhardt, damals beide hier, der Alterthumskunde in Rom eine Stätte zu bereiten und damals entstand das deutsche archäologische Institut, welches hier in der Casa Tarpäa auf dem Capitol, am Abhange des tarpejischen Felsens, seinen Sitz hat. Dieses Institut schwang sich bald nicht nur zum Centrum der Deutschen, sondern der Archäologie aller Nationen auf, es genießt einen Ruf ersten Ranges in ganz Italien, in Frankreich, England. Seine Publikationen bestehen in monatlichen Bülletins und in größern Annalen, in ihnen werden die Ergebnisse aller Forschungen niedergelegt, alle bedeutenden Funde veröffentlicht und die Behauptung ist kein übertriebenes Rühmen, daß ein großer Theil der in den letzten 40 Jahren gemachten Entdeckungen für die Wissenschaft wahrscheinlich verloren gegangen sein würde ohne das Bestehen dieses Instituts. Eben wieder wurde auf der Stelle des alten Tarquinii, in Corneto eine vollständige etruskische Gräberstadt aufgedeckt, die jedenfalls zerstört, geraubt, wieder verschüttet worden wäre, wenn Dr. Helbig, Secretär des Instituts, nicht alle Anstrengungen gemacht hätte, sie der Wissenschaft zu erhalten, für alle Fälle zunächst Abbildungen der Funde zu verschaffen. Wie das bei wissenschaftlichen Dingen in Preußen oft geht, stehen die aufgewendeten Mittel in keinem Verhältniß zu dem Nutzen. Gehälter für zwei Secretäre, magere Zuschüsse zur Bibliothek und den Apparaten, dann die Druckkosten für die Publikationen, das ist alles. Von dem Nutzen des Instituts hat kaum Jemand außer den Fachleuten in Deutschland einen Begriff. Das Capitol ist damit zum Mittelpunkte des wissenschaftlichen deutschen Rom geworden, alle deutschen Gelehrten, die auf diesem Gebiete Ausgezeichnetes geleistet haben, ich erinnere gelegentlich an Mommsen, Justi und Otto Jahn, machten hier ihre Studien, allwinterlich zieht eine Schaar junger Leute, von den deutschen Universitäten kommend, Philologen, Historiker, Archäologen hierher, und auf dem Capitol finden sie nicht allein ihre Heimath, sondern auch alles Material, ohne welches sie hier nicht arbeiten könnten. Die römischen Bibliotheken sind sehr reich, vollständig jedoch nur bis ins vorige Jahrhundert, so daß die neue Wissenschaft der Kunstgeschichte in ihnen fast gar nicht vertreten ist, während die Institutsbibliothek sich auf diese Spezialität beschränkt und in ihr deshalb eine der besten ist. Die Früchte lassen denn auch nicht auf sich warten, statt jeder Aufzählung führe ich nur die Thatsache an, daß unter der großen Menge gelehrter unbeschäftigter römischer Geistlichen man bisher noch keine Kräfte gefunden hat zur Anfertigung wissenschaftlicher Cataloge der ungeheuren päpstlichen Sammlungen; der einzige derartige Catalog der existirt, wurde vor kurzer Zeit, es ist der der Lateranischen Sammlungen, von zwei jungen deutschen Gelehrten des Instituts gefertigt. Selbst über ihren Publikationen wacht aber die päpstliche Censur, es ist verboten von Zeus, Mars, Pluto zc. die Bezeichnung „Götter" zu gebrauchen, der Ausdruck wird stets gestrichen. Das Institut ist jeder Nation, jedem deutschen Stamme geöffnet, ja man geht in der Selbstverleugnung soweit und entschuldigt es als Nothwendigkeit, daß für die allwöchentlich stattfindenden Vorträge in den Adunanzen und für die Publikationen die italienische, die lateinische und die französische Sprache gestattet sind, die deutsche hingegen nicht. Jeder der beiden Secretäre des Instituts hat außerdem die Verpflichtung, allwinterlich einen Giro durch die hiesigen Museen zu machen, Prof. Henzen erläutert dabei die Inschriften, Dr. Helbig erklärt auf seinem Rundgange die Werke der antiken Sculptur. Dieser Führung, die zunächst ebenfalls für Archäologen berechnet ist, können sich auch Laien anschließen und das geschieht fast zahlreicher, als es für die ruhige Betrachtung wünschenswerth ist.

Hauptsächlich durch diese Stiftung hat Preußen sich zum geistigen Mittelpunkt des deutschen Rom gemacht, aus allen Gauen des weiten Vaterlandes weilen Jünglinge und würdige Professoren hier und müssen es anerkennen, daß ohne dieselbe ihnen ihr Arbeiten hier furchtbar erschwert, vielleicht unmöglich gemacht würde. Vom Venetianischen Palaste, in dem Oesterreich residirt, ist hier fast niemals die Rede, Deutschland residirt auf dem Capitol und die Capitolinische Jugend bildet auch den Mittelpunkt der besten Geselligkeit. Jeden Freitag, so will es die alte Tradition, kommt sie in einer Osterie zusammen, wer zu ihnen hält, schließt sich an und da wird dann vergnügt gezecht vom Allerbesten, lebhaft geplaudert, auch wohl gestritten bis Mitternacht. In diese Freitage fallen die angenehmsten und angeregtesten Stunden, welche ich in Rom

kommen. Er bringt Bericht über Ledru Rollin's Gesundheitszustand. Die Angabe, daß derselbe ein Leberleiden habe, ist durchaus falsch. Sein Unwohlsein ist durchaus nicht beunruhigender Art. Raspail ist auf Rath seiner Aerzte nach Cannes abgereist.

Belgien. Brüssel, 11. Febr. In den Kohlenbezirken fangen die Arbeitseinstellungen wieder an. Ein erster Strike der Arbeiter einer Kohlenzeche bei Charleroi endete nach einigen Tagen ohne weitere Folgen; ein zweiter hat in voriger Woche in derselben Gegend begonnen. Obgleich die Löhne gut sind, denn die Grubenarbeiter verdienen im Durchschnitt 5 Fr. pr. Tag, verlangen sie eine Erhöhung derselben, welche die Grubenbesitzer nicht gewähren wollen. Man besorgt jedoch keine ernstliche Folgen, da die Arbeiter nur von einigen Unruhestiftern aufgewiegelt werden und in der Mehrzahl gern zur Arbeit zurückkehren.

Rußland und Polen. Warschau, 9. Febr. In Folge der in Rußland entdeckten Verschwörung werden hier viele junge Russen, welche der Betheiligung daran verdächtig sind, unter strenger polizeilicher Aufsicht gehalten. Auch werden seit Entdeckung jener Verschwörung die Reisenden, welche aus dem Auslande kommen, bei ihrem Eintritt in das Königrich Polen einer polizeilichen Revision unterworfen, bei welcher vorzugsweise nach revolutionären Proklamationen und Schriften gesucht wird. Es sind auch bereits mehrere Fälle vorgekommen, daß aus dem Auslande zurückkehrende Russen, bei denen revolutionäre Pamphlete gefunden worden, in Haft genommen und unter Escorte nach St. Petersburg transportirt wurden. — Der hiesige bisherige preußische Generalconsul Baron v. Rechenberg hat jetzt das Exequatur als Generalconsul des Nordd. Bundes in Warschau erhalten. Von norddeutschen Bundesstaaten hatten bisher nur das Königreich und das Großherzogthum Sachsen eine besondere consularische Vertretung in Warschau; der gemeinsame Vertreter beider Staaten, Banquier Stanislaus Lesser, ist inzwischen zum bayerischen Generalconsul ernannt worden. Von der Aufstellung eines besondern preuß. Handelsconsuls scheint gänzlich Abstand genommen zu sein, wiewohl der preuß. Handelsstand kaufmännische Vertreter in Polen und Westrußland mehrfach als wünschenswerth bezeichnet hatte. Die russische Regierung ist wenig geneigt, in dieser Beziehung den jenseitigen Wünschen entgegen zu kommen. Außer Warschau hatten preuß. Handelskammern auch Brest-Litewski und Wilna als solche Orte bezeichnet, in welchen die Errichtung preuß. bez. norddeutscher Consulate im Interesse des preußisch-polnisch-russischen Handels liege.

— Eine neue Bekanntmachung nennt 45 Städte in den Gouvernements Lublin und Plock, die zu Dörfern degradirt sind. Es befindet sich darunter die Stadt Kasimierz an der Weichsel, einst die Sommer-Residenz der polnischen Könige, später berühmt wegen ihres großen Getreidehandels. Die Stadt besitzt noch heute einige reichverzierte, prachtvolle Häuser, so wie eine große Menge der schönsten massiven Speicher und zählt jetzt 3000 Einwohner.

Spanien. Madrid, 10. Febr. In der Budgetberathung sind die Cortes bei den Marinevoranschlägen angekommen und haben ungeachtet des vom General Garcia de Quesada angeregten Einspruches die Vorlagen des Marine-Ministers Topete genehmigt. Eine Interpellation Quesado's beantwortete Topete dahin, daß die Kriegsschiffe nie dazu verwandt werden würden, um seinem bevorzugten Throncandidaten (dem Herzog von Montpensier) zum Throne zu verhelfen.

Amerika. Die „New-York Times" berichtet eine Aeußerung des Präsidenten über seine Ansichten in der Indianerfrage. Die Häuptlinge der Chirokesen und der Creeks nämlich statteten Hrn. Grant einen Besuch ab, und als einer von ihnen sagte: „Herr Präsident, wir sind heute gekommen, um Ihnen als unserem anerkannten Beschützer und Vormund unsere Huldigung anzubieten und Sie zu ersuchen, auch fernerhin unser guter Freund und Vater zu sein", da gab General Grant die folgende Antwort: „Ihr seid mir willkommen, und was mein Fortfahren, „ein guter Vater" zu sein, angeht, so muß ich Euch erwidern, daß ich schon lange gedacht habe, die beiden Stämme, welche Ihr vertretet, und alle civilisirten Stämme im Indianergebiete sollten ihre eigenen Vormunde und guten Väter sein. Ich bin der Meinung, daß sie Bürger werden und mit allen bürgerlichen Rechten ausgestattet werden sollten -- daß sie aufhören, Stämme zu sein, und Staaten werden." „Dies ist", so fügt die New-York „Times" hinzu, „das Kühnste und das Bravste, was noch je über diese traurige Frage geäußert worden". Aber mit dieser indianischen Staatenbildung dürfte es noch gute Weile haben.

Provinzielles.

C Aus Elbing erhalten wir folgende Zuschrift: Ein Artikel in No. 58 der „Berl. Börs.-Z." erinnert uns so lebhaft an Verhältnisse wie sie auch hier nun schon seit 11 Jahren vom Publikum ertragen werden müssen, daß wir nicht umhin können, denselben hier wenigstens theilweise wiederzugeben: „Der Grundsatz der ausgedehntesten Oeffentlichkeit bei allen Aktien-Gesellschaften kämpft noch immer gegen das aus früheren Zeiten herüber genommene Princip der Geheimnißkrämerei und nur langsam gelingt es, die Verwaltungen der Aktien-Gesellschaften der Ueberzeugung zuzuführen, daß sie ihren Aktionären über alle die Gesellschaft selbst betreffenden Angelegenheiten möglichst oft und möglichst ausführlich Bericht zu erstatten die Pflicht haben. Der Gedanke, daß es fremdes Eigenthum ist, das sie verwalten, kommt bei den Herren meist gar zu schwer zum Durchbruch und sie sehen in den Aktionären nur zu oft mehr die Abstimmungsmaschinen und die zum Geld geben verpflichteten Personen, als die eigentlichen Besitzer, denen man die weiteste Rechenschaft zu geben verpflichtet ist. Bei vielen Gesellschaften ist z. B. die Berichterstattung nachgerade zu einer reinen Formalität herabgesunken, die Berichte, die von Jahr zu Jahr erstattet werden, sind so dürftig als nur irgend möglich und in der Zwischenzeit lassen die Verwaltungen nicht eine Andeutung über den Gang der Geschäfte verlauten. Man kann leider die Actionäre im Allgemeinen nicht von einer gewissen Theilnamlosigkeit freisprechen, die es den Verwaltungen erleichtert, im alten Schlendrian zu verharren und es ist daher vielleicht dienlich, wenn einmal öffentlich auf die beregten Uebelstände aufmerksam gemacht wird. Es wäre vom Standpunkt der Actionäre sicherlich nicht zu viel verlangt, daß die Vorstände monatliche Berichte veröffentlichten. Die Actionäre würden dadurch wenigstens einige Andeutungen über den Gang der Geschäfte bei ihren Gesellschaften erhalten und dem Publikum würde ein Werthmesser für den Verkehr in den Papieren derartiger Gesellschaften gegeben, unter dessen Einwirkung der letztere leicht den jetzt so sehr vermißten Aufschwung nehmen könnte. Es wird freilich den Actionären anzurathen sein, die Erreichung derartiger regelmäßiger Veröffentlichungen durch bestimmte Anträge auf den Generalversammlungen zu sichern, da die Geneigtheit der meisten Verwaltungen derartigen berechtigten Forderungen der Actionäre freiwillig entgegen zu kommen leider von Hause aus eine sehr geringe ist."

So weit der Artikel der von Anfang bis Ende wie für die Elbinger Credit-Bank geschrieben zu sein scheint. Auch hier herrscht bei der Verwaltung zu viel Geheimnißkrämerei; auch hier ist die Berichterstattung eine reine Formalität, die nur alle Jahr ein Mal erfüllt wird. Dabei sind die Berichte so dürftig wie irgend möglich und gewähren dem aufmerksam Prüfenden keinen Einblick in die Geschäfte; ja der vorjährige gedruckte Nachweis enthielt sogar in einer wichtigen Position einen Fehler. Während sich jede andere Actien-Gesellschaft beeilt, ihren Actionären so bald als möglich Nachricht über das Resultat des verflossenen Jahres zu geben, erfahren wir hier erst im März die Höhe der Dividende, die bisher gegen die der anderen Privat-Banken dieser Provinz erheblich zurückgeblieben ist; deshalb sind aber auch die Actien der hiesigen Credit-Bank, selbst hier am Ort, schwer mit 30% Damno los zu werden. Die früheren Verwaltungsräthe haben es nicht gewagt, bei den Firmen-Inhabern auf Reformen zu dringen, die im Interesse der Bank und der Actionäre sind, hoffen wir, daß der jetzige Verwaltungsrath den gerechten Forderungen der Actionäre nachkommen wird. Es gehört dazu zum Mindesten die Publikation einer regelrechten nach kaufmännischen Principien aufgestellten Bilance und eines Gewinn- und Verlust-Contos, aus dem man ersehen kann, wie viel verdient ist und wo der Gewinn bleibt. Auch müßte die Veröffentlichung dieses Abschlusses so zeitig geschehen, daß jeder Actionär im Stande ist, denselben noch vor der General-Versammlung zu prüfen, um in dieser etwaige Anträge darauf zu begründen. Denn nur ein Institut, welches den scharfen Zugwind der Oeffentlichkeit vertragen kann, verdient Vertrauen.

Königsberg, 13. Febr. In dem am Freitag der vorigen Woche von der Philharmonischen Gesellschaft veranstalteten Concerte — schreibt die „K. H. Z." — hatten wir Gelegenheit, eine jugendliche Sängerin von hervorragender Bedeutung zu hören; Frl. Marie Haupt aus Danzig, trug eine Sopran-Arie aus „Semiramis" von Rossini, sowie Lieder von Rubinstein, Schubert und Abt mit so großer Schönheit vor, daß das zahlreiche Publikum ihr mit rauschendem Beifall lohnte.

Vermischtes.

* Die Deutsche Roman-Zeitung (Verlag von Otto Janke in Berlin), welche den Jahrgang für 1870 mit dem 1. October begonnen hat, enthält in den uns vorliegenden Nummern bereits zwei abgeschlossene Romane: „Der Piratenlieutenant" von Balduin Möllhausen, dessen spannende Fabel uns nach Amerika führt und „Sphinx" von Robert Byr, ein interessantes psychisches Problem behandelnd. Außerdem lesen wir in den Heften bereits einen großen Theil des auf 3 Bände berechneten neuen Romans von Karl Gutzkow: „Die Söhne Pestalozzi's". Gutzkow hat sich in diesem höchst spannenden Roman die Aufgabe gestellt, indem er zu den Hypothesen über den geheimnißvollen Caspar Hauser eine neue gestellt, die Menschenseele darzustellen in ihrer völligen Unabhängigkeit von den Eindrücken aller Ueberlieferungen unserer sittlichen und intellectuellen Welt, und den Werdeprozeß der Bildung dieser Seele. Das von Robert Schweichel vortrefflich redigirte Feuilleton am Schlusse jeden Heftes enthält außer einer Fülle von Notizen mannichfacher Art eine Reihe größerer interessanter Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens und des Lebens. So bewährt denn auch dieser neue Jahrgang wieder den ehrenvollen Ruf, dessen sich die „Deutsche Roman-Zeitung" bisher mit Recht erfreut hat, und wir dürfen das Beste von deren Fortsetzungen hoffen, für die versprochen werden: „Der Friedensengel", von Philipp Galen, sowie neue Romane von Max Ring, A. E. Brachvogel, Robert Schweichel u. A.

— [Gedächtnißfeier Hölderlins.] In Lauffen a. N., dem Geburtsorte Hölderlins, soll am 20. März die 100jährige Geburtsfeier Hölderlins stattfinden. Das Hofcameralgebäude, das Geburtshaus des Dichters, wird mit seinen weiten Räumlichkeiten zur Begehung des Festes den geeignetsten Platz geben. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß als der Geburtstag Hölderlins nunmehr ganz sicher der 20. März 1770 eruirt ist; nicht der 29. März, wie seitdem überall, wahrscheinlich nach einem Druckfehler, in Biographien und literarhistorischen Werken angegeben war.

— [Höhere Marionetten.] In der St. Georgs Hall zu London hält gegenwärtig ein Herr J. M. Bellew Vorlesungen aus Shakespeares Dramen in folgender Weise: Er sitzt auf dem Dirigentenplatze im Orchester des Saales und liest z. B. einen Act aus „Hamlet", während auf der mit allen Inquisiten des Stückes versehenen Bühne Schauspieler die verschiedenen Personen des Dramas in vollem Costüm und mit den nöthigen Gesticulationen darstellen und, um den Schein der Natürlichkeit zu wahren, sogar die Lippen bewegen. Im Publikum findet diese neumodische Hamlet-Aufführung enthusiastischen Beifall.

— Briefe aus Yokuhama theilen mit, daß die Ober-Officiere der österreichischen Marine-Expedition eine Audienz beim Mikado hatten, der über die vom Kaiser gesandten Geschenke, namentlich die ungarischen Fabrikate, große Bewunderung an den Tag legte. Unter denselben befindet sich ein Piano, auf dem ein Attaché der österreichischen Gesandtschaft mehrere Piecen vortrug. Der Mikado, der nie zuvor ein Piano gesehen, war darüber so entzückt, daß er seine Gemahlin sofort veranlaßte, Stunden zu nehmen. Lady Parker, die Gemahlin des britischen Gesandten in Yeddo, wird Ihrer japanesischen Majestät im Pianofortespiel Unterricht ertheilen.

Paris. Von dem Astronomen Leverrier wird Folgendes erzählt: Villemain plauderte eines Tages in der Bibliothek des Instituts. Leverrier, der zufällig vorüberkam, fuhr ihn an: „Wie können Sie sich unterstehen, in einem Regierungsgebäude so laut zu sprechen?" Villemain blinkte mit zwinkernden Augen den Interpellanten an und fragte: „Wer sind Sie? — „Sie kennen mich ganz gut!" — „Dem Namen nach, ja, aber ich kann diesen nicht mit Ihrer Person in Verbindung bringen." — „Ich heiße Leverrier." — „Ganz recht, Sie sind ein Astronom. Ich habe aber auch Laplace gekannt und der war ein Astronom und zugleich ein höflicher Mann."

Meteorologische Depesche vom 14. Februar.

Morg.		Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Danzig . . .	341,6	— 5,4	NNO	mäßig	bedeckt.
7	Memel . . .	341,9	—13,6	NO	schwach	heiter.
7	Königsberg	341,5	—14,6	NO	stark	heiter.
7	Cöslin . . .	341,1	— 5,9	O	mäßig	trübe.
6	Stettin . . .	341,4	— 6,2	NO	mäßig	bedeckt.
6	Putbus . .	339,4	— 2,6	O	stark	bedeckt.
6	Berlin . . .	338,7	— 5,6	NO	mäßig	ganz bedeckt.
6	Köln	335,9	— 1,6	NO	schwach	bezogen.
6	Trier	329,3	— 3,4	NO	stark	trübe.
7	Flensburg.	342,5	— 3,8	NO	lebhaft	bedeckt.
8	Paris . . .	340,7	— 3,4	NO	schwach	bewölkt.
7	Haparanda	339,5	— 0,3	Windst.	—	bedeckt.
7	Helsingfors	343,4	—16,7	Windst.	—	bedeckt.
7	Petersburg	344,5	—16,5	SO	schwach	heiter.
7	Moskau . .	—	—	—	—	fehlt.
6	Stockholm.	344,1	—15,0	WNW	schwach	heiter, gestern Schnee.
8	Helder . . .	340,1	— 1,7	ONO	sehr stark	—
8	Havre . . .	332,9	— 3,2	O	stark	bedeckt.

verlebt habe, der Umgang mit der juventus capitolina wird eine der schönsten Erinnerungen an meinen römischen Winter bilden. Doch vertritt sie durchaus nicht allein hier die Deutsche Gelehrtenwelt, eine Anzahl mit Specialarbeiten Beschäftigter, gehen ihre eigenen Wege, denn der Wege zur Erkenntniß und Forschung sind ja hier unzählige. Ich erinnere dabei an Ferd. Gregorovius, vielleicht den genauesten Kenner Roms. Wie jene durch peinliche Detailkunde zu ergründen suchen, so trägt dieser Geist und den belebenden Gedanken in seiner historischen Darstellungen, von denen besonders die topographischen und rein localen Partien wahre Meisterwerke sind. Gregorovius wohnt nun seit 17 Jahren in Rom, von seinem hochgelegenen Studierzimmer überblickt er die ganze Stadt, jede von Außen kommende Anregung wird ihm dadurch, seine Phantasie belebend, zugetragen, während keiner der störenden Einflüsse einer großen Stadt zu ihm hinaufdringt. Er arbeitet nun am letzten Theil seiner Geschichte der Stadt Rom, die außer ihrem selbstständigen Werthe zugleich eine schöne und nothwendige Ergänzung zu Gibbons berühmtem Werke bildet, weil diesem Topographie und Culturgeschichte gänzlich fehlen. Ein anderer Gelehrter wohnt einsam im obersten Stock des Vatikan, ebenso isolirt von dem Geräusch der Außenwelt, ebenso beglückt durch jeden Blick aus seinen Fenstern, der ihm alle Wunder der Umgegend Roms zeigt: es ist der Pater Theiner, der Oberbibliothekar des Papstes, ein geborener Schlesier, der alle Schätze der ungeheuern vatikanischen Bibliothek kennt, für den unterrichtetsten Mann im geistlichen Hofstaat Sr. Heiligkeit gilt und bei allen Landsleuten als ein wohlwollender und einflußreicher Rathgeber Verehrung genießt. Als den wissenschaftlichen Theil der Deutschen Colonie muß man auch noch eine große Anzahl von Hauslehrern betrachten, die in Familien, welche in diesem wundervollen Klima dem Winter entgehen wollen, die Kinder unterrichten, jene klimatischen Aerzte ferner, welche aus Salzbrunn, Reichenhall, Lippspringe den Winter über herkommen, um nach ihren Lungenpatienten zu sehen oder unter denen, die hier ihre schwächlichen Athmungsorgane vor Anstrengung, Gefahr und Krankheit bewahren wollen, für ihre Bäder Propaganda machen. Denn Rom scheint immer mehr klimatischer Kurort zu werden und wer aus dem staubigen Nizza, von dem windigen Genfersee hierherkommt, der athmet auf in dieser leichten, für uns Gesunde nur oft zu feuchtwarmen Luft.

Zu diesen Specialzwecke verfolgenden Landsleuten kommt die große Masse derer, die sich Rom zu längerem oder kürzerem Aufenthalt gewählt haben, um die Wohlthaten des Klimas, die Schätze der Kunst, die Schönheiten der Landschaft zu genießen und nicht selten so gefesselt werden, daß sie außerhalb der ewigen Stadt nicht mehr leben können, mindestens ein volles Winterhalbjahr hier zubringen. Reiche Deutsche giebt es fast gar nicht in Rom, verglichen mit dem Luxus, dem gesellschaftlichen Glanz und dem häuslichen Comfort, den englische und amerikanische Familien hier entfalten, treten alle Deutsche sehr bescheiden auf, sie erfreuen sich herzlich mehr vielleicht als jene an all dem Wunderbaren, was die Stadt ihnen bietet, aber in glänzenden Equipagen, umgeben von Livreebedienten, trifft man sie nicht, sie geben keine Bälle und Diners, sondern schließen sich den bequemen gastlichen Gebräuchen der Italiener an, welche die Besucher ihrer nach dem Diner zwischen 8 und 9 Uhr beginnenden Gesellschaften entweder nur mit Conversation oder höchstens noch mit einer Tasse Thee, den sie nicht zu bereiten verstehen, bewirthen. Diese Einfachheit ist indessen für die Geselligkeit höchst fördernd. Selbst den schlichtesten Professoren- und Künstlerfamilien macht sie es möglich, oft Freunde bei sich zu sehen, und so kann denn Jeder mit leichter Mühe fast allabendlich Salons frequentiren, in denen die besten Elemente der Gesellschaft sich zusammenfinden. Die jungen katholischen Aristokraten vom Rhein, aus Westphalen und Schlesien, die unter der päpstlichen Fahne dienen, fangen allmälig an die Stelle unserer Gardelieutenants einzunehmen. Früher war die päpstliche Armee tief mißachtet, die Soldaten auf Posten bettelten jeden Vorübergehenden um einen Bajacco an, die Offiziere hatten in der guten Gesellschaft keinen Zutritt. Seit in neuester Zeit diese aber nicht mehr die Stellung geworbener Lohnarbeiter einnehmen, sondern viele aus guten Geschlechtern freiwillig in die Armee getreten sind, ist auch ihre sociale Situation eine angenehmere geworden, die Herren tanzen in italienischen und englischen Salons, geriren sich in den Cafés und Restaurants als jeunesse dorée, sind aber sonst im Umgang weder so schroff noch so glaubenseifrig, wie man in Deutschland annimmt.

Aus allen diesen Elementen bildet sich das deutsche Rom, sie wechseln und wandeln sich nicht, denn die Anziehungskraft dieser Erde scheint für den deutschen Sinn so stark zu sein, daß es schwer fällt sich von ihr loszureißen. Es ist wunderbar, wie leicht eine Loslösung von Heimath und Vaterland, die doch für jeden stark fühlenden Menschen nicht ohne große innere Opfer sich vollzieht, hier zu werden scheint. Das feine Arom der geistigen Atmosphäre, die absolute persönliche Freiheit, die Abwesenheit aller gesellschaftlichen Schranken, die politische Abgeschiedenheit und der Zauber, der auf dem Lande selbst liegt, wirken ungemein bestrickend. Es ist das keine Umgebung um den Charakter zu stählen, Energie und Thatkraft zu fördern, im Gegentheil erzeugt sie eine gewisse apathische Verweichlichung, welche durchaus nicht zu den werthvollen Gastgeschenken Roms an seine fremdländischen Mitbürger gehört. Aber leicht verfällt jeder Deutsche dieser Art von Verbummelung hier, zuerst berührt ihn vielleicht der lose Zusammenhang mit dem Vaterlande unangenehm; wer gewohnt ist je nach seinen Kräften daheim mitzuarbeiten für das Allgemeine, bürgerliche Pflichten gewissenhaft zu erfüllen und dafür ein hohes lebendiges Interesse an den Geschicken des Vaterlandes einzutauschen, dem kommt zuerst die apathische Gleichgiltigkeit der hier wohnenden Landsleute ganz eigenthümlich vor. Aber gar zu schnell nimmt das ruhig heitere Leben mit seinen tausendfachen feinen Anregungen und Genüssen den Menschen gefangen, die Bande, die ihn mit dem Vaterlande verknüpfen, reißen nicht, sie werden aber allmälig morsch, wie durch einen Nebel sieht man die Zustände der Heimath, mit der eigenen Thätigkeit schwindet zunächst das Interesse, bald auch das Verständniß für sie, ein politisches Gespräch gehört unter den römischen Deutschen zu einer fast verpönten Seltenheit, die herkommenden Landsleute, die froh sind auf kurze Zeit den heimischen Kämpfen und Arbeiten zu entfliehen, fühlen sich dabei so wohl, daß sie diese Ruhe nicht stören, und so fesselt denn die immer noch mächtige Roma wie jenes bezaubernde Wasserweib im Gedicht gar bald den Fremdling, halb zog sie ihn, halb sank er hin — es war um ihn geschehn.

Hiemit schließen wir, weiter südwärts wandernd, diese römischen Skizzen. Waren dieselben in der gebotenen andeutenden Form, welche nur die Oberfläche der Dinge berühren konnte, dennoch im Stande dem geduldigen Leser ein allgemeines Bild des heutigen Rom, von seinen Beziehungen zur Welt und zur eigenen Nation, seinem geistigen und gesellschaftlichen Leben zu geben und dieses Bild durch einige besonders frappante Einzelzüge zu beleben und zu klären, so haben sie ihre bescheidene Aufgabe erfüllt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Testaments vom 31. Mai 1858 publicirt am 26. Januar 1870 ist, nachdem der Kaufmann **Carl August Mauß** zu Danzig am 14. Januar 1870 verstorben, die von demselben bisher unter der Firma

C. A. Mauß

betriebene Handelsniederlassung auf dessen Wittwe **Christiane Dorothea Mauß** geb. Weber übergegangen, welche die dem **Carl Johann Weinebel** für diese Firma ertheilte Prokura erneuert hat.

Hiernach ist zufolge Verfügung vom 10. am 12. Februar 1870

1) in unserem Firmenregister unter No. 220 die Firma **C. A. Mauß** gelöscht, und unter No. 797 auf den Namen der verwittweten Kaufmann Mauß, Christiane Dorothea geb. Weber neu eingetragen;
2) in unserem Prokurenregister unter No. 242 die für die Firma **C. A. Mauß** Firmenregister No. 220 dem Carl Johann Weinebel ertheilte Prokura gelöscht und unter No. 244 für die unter No. 797 des Firmenregisters neu eingetragene gleichnamige Firma von Neuem eingetragen worden.

Danzig, den 12. Februar 1870.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium
v. Grodded. (3744)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Gustav Krafft** zu Mewe werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **5. März d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 21. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichtsrath Ulrich im Verhandlungszimmer No. 7 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Baumann, Füllebohn**, Justizräthe **Kranz** und **Wagner** und Geheimer Justizrath **Schmidt** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienwerder, den 5. Februar 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
Erste Abtheilung,
den 12. Februar 1870, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Scholle** als Inhaber der Handlung **M. Scholle** und **Scholle & Finzel** hier ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. Febuar cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Rudolph Hasse** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 2. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Jord anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **21. März cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (3703)

Vorzügliche **Maschinenkohlen u. Nußkohlen** offerirt billigst
B. A. Lindenberg,
Jovengasse No. 66.
(9502)

Thlr. 2000, eine sichere Hypothek zu 6 pCt., werden auf ein herrschaftliches Grundstück in der Stadt gesucht. Adressen erbittet man unter 3662 in der Expedition dieser Zeitung.

Auf dem Holzhofe von **Robert Stobbe**, Kneipab, steht ein Haufen Büchen-Klobenholz zum Verkauf, pro Klafter 6 Rt. 20 Sgr.

Privat-Heil-Anstalt für Syphilis und Hautkrankheiten.

Näheres durch die Redaction der medizinischen Central-Zeitung. (3651)
Berlin, Neue Schönhauserstraße 9.

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1866.

eingetheilt in 750,000 Obligationen à 10 Franken, garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und indirecten Steuern der Stadt Mailand.
Deren Rückzahlung geschieht innerhalb 55 Jahren und zwar bis 1881 immer am:

16. März, 16. Juni, 16. September und 16. December, mit Prämien von

Frs. 100,000,
50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500 ꝛc.
Jede Obligation wird **mindestens** mit Frcs. 10 zurückbezahlt.

Diese Obligationen, welche sich besonders für Festgeschenke, kleine Ersparnisse ꝛc. eignen, sind bei allen Wechslern des In- und Auslandes **und namentlich in Frankfurt a. M.** zu haben und zwar zum Preise von:

Frcs. 10 = Thlr. 2. 20 Sgr. = fl. 4. 40 kr. = fl. 4.
D. W. Silber.

7% Gold-Obligationen 1. Hypothek
der
Kansas-Pacific-Eisenbahn.

Capital rückzahlbar nach 30 Jahren in Gold.
Zinsen steuerfrei am 1. Mai und 1. November, zahlbar in Newyork mit Doll. 35 Gold, in London mit L.-St. 7. 5/10, in Frankfurt a. M. mit fl. 87. 30 (per Doll. à fl. 2½)

Diese in Doll. 1000 Stücke eingetheilten Obligationen sind gesichert:
1) durch **erste Hypothek** auf die Bahn von Sheridan im Staate Kansas nach Denver im Staate Colorado, eine Strecke von 225 Meilen;
2) durch 3 Millionen Acres höchst ergiebigen und durch massenhafte Emigration täglich werthvoller werdenden Landes längs der Bahn, das der Compagnie von der Regierung der **Vereinigten Staaten** als Subvention gratis gegeben wurde. Die Landverkäufe der Kansas-Compagnie haben derselben bisher fast eine Million Dollars eingetragen. Das noch verfügbare Land wird nach dieser Schätzungsbasis 8 Millionen Dollars einbringen;
3) durch eine dritte Hypothek auf die vollendete und in vollem Betriebe befindliche 438 Meilen lange, durch die **Union in gleicher Weise wie die Central- und Union-Pacific-Bahn subventionirte** Bahn von Kansas City nach Sheridan.

Die Einnahmen auf der alten Strecke (Kansas City-Sheridan) sind schon jetzt genügend, um die Zinsen auf die alte und die neue Strecke zu decken.

Diese Daten, welche durch das höchst achtbare allgemein bekannte Bankhaus **Dabney, Morgan & Cie. in New-York** verbürgt werden, mögen genügen, die 7% Obligationen der **Kansas-Pacific-Bahn**, die sich durch ihren inneren Werth am Besten empfehlen, als eine **solide, billige und höchst sichere Capitalanlage** dem Publikum einzuführen.

Dem unterzeichneten Bankhause ist der **Allein-Verkauf** oben genannter Obligationen übertragen worden.

(3079) **F. E. Fuld & Cie. in Frankfurt a. M.**

La Plata Fleisch-Extract
der
Extractum (Carnis Liebig)

Erster Preis — Altona 1869.



Fabrik-  Zeichen.



bereitet von **A. Benites & Co.** in Buenos-Ayres.
Analisirt und approbirt durch die Herren Professoren der Chemie **J. B. Depaire** und **Th. Jouret** in Brüssel, Mitglieder des obersten Sanitätsraths in Belgien, deren Unterschriften sich auf jedem Topf befinden.
Vollständigste Reinheit und vorzüglichste Qualität garantirt
Carl Schnarcke, Danzig, Brodbänkengasse 47,
Haupt-Agent.

Détail-Preise: 1 engl. Pfd. Topf. à Thlr. 3. 5 Sgr. | ½ engl. Pfd. Topf. à Thlr. 1. 20 Sgr. | ¼ engl. Pfd. Topf. à 27½ Sgr. | ⅛ engl. Pfd. Topf. à 15 Sgr.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch** in **Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. (2381)

Wohnungs-Einrichtungen im Anschluß an die öffentliche Wasserleitung u. Canalisirung

werden ausgeführt von **J. Zimmermann**, Steindamm 6.
Eine Auswahl von Gegenständen zu obigem Zweck stehen, z. Th. unter Druck, zur gefälligen Ansicht. (1862)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** nach langjährigen Erfolgen der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. med. **Cronfeld in Berlin**, Johannisstraße 5.

Braunschweiger gezogene Prämienscheine.

Gewinnziehung am 31. März d. J.

1 Gewinn	80000	Rt
1 „	6000	„
1 „	2000	„
1 „	800	„
22 „	100	„
24 „	25	„
400 „	21	„
450 Gewinne	100000	Rt

Von den am 1. Febr. cr. gehobenen 9 Serien à 50 No., also 450 Obligationen, sind **Original-Stücke** (auch getheilt) welche nebenstehende Gewinne erhalten müssen, bei mir disponibel.
Hermann Block, Stettin,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Hotel-Eröffnung
in
Leipzig.

Müller's Hotel und Restaurant
an der Promenade (brillante Aussicht) und vor der Neukirche sowie in der Nähe der Bahnhöfe gelegen, empfiehlt dem resp. reisenden Publikum seine hellen freundlichen Wohnungen zu soliden billigen Preisen und unter Zusicherung prompter Bedienung.

Leipzig, im Februar 1870.
Ergebenst
F. G. Müller,
früherer Pächter von „Stadt Gotha" hier.

Kissinger Pastillen,

hergestellt aus den Salzen des Rakoczi, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath Dr. Balling, Hofrath Dr. Erhardt und Dr. Diruf handeln. Besonders empfehlenswerth bei gestörter Verdauungsorgane, mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere, wie auch gegen Hämmorrhoiden, Neigung zu Gicht und Scropheln. Preis per Flacon 30 Kr. = 8½ Sgr.

Auf Lager in **Danzig** bei Apotheker **E. Schleusener**; in Berent bei Apotheker **W. Borchardt**; in Elbing bei Hofapotheker **Carl Rehefeldt**; in Marienburg bei Apotheker **J. Leistikow**; in Tiegenhof bei Apotheker **A. Knigge**, in Pr. Stargardt bei Apotheker **H. Sievert.** (9066)
Kgl. Bayer. Mineralwasser-Versendung.

Schwerhörigen hilft auch in veralteten Fällen das Ohröl aus der Apotheke Neu-Gersdorf, Sachsen: „Nachdem ich mir 2 Fl. Ihres Ohröls kommen ließ, bin ich nun so weit hergestellt, daß ich noch in meinem hohen Alter von 77 Jahren das Glück habe, besser zu hören. Ich kann mich doch jetzt mit Leuten im Gespräch unterhalten und bin im Kopfe um Vieles leichter. Kreisgerichts-Executor a. D. **Ergleben** in Schöneberg." In Danzig beim Apotheker **Schleusener.** (2643)

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß ꝛc. heilt gründlich, brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld in Berlin**, Leipzigerstr. 111. (7711)

Asphalt-Arbeiten.

Mit einem bedeutenden Lager des anerkannt besten natürl. Limmer-Asphalts versehen, empfehle ich mich zur Ausführung von dauerhaften und eleganten Asphalt-Arbeiten, als:

Isolirschichten auf Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit;
Abdeckung auf Abpflasterungen über Gewölben zum Schutz gegen Durchsickern;
Fußboden in Souterrains, Fluren, Küchen, Corridoren, Brennereien, Brauereien, Badezimmern, Pferde- und Viehställen, Tanzplätzen, Kegelbahnen ꝛc.;
Trottoirs, Durchfahrten, Höfe, Balcone, flache Dächer;
Verticale Arbeiten an Wänden, Pissoirs, Bassins. (4619)

Aug. Pasdach.
Danzig. Lastadie No. 33.

Ohne Messer,

ohne Pflaster und ohne ätzende Flüssigkeit entferne ich **Hühneraugen, Ballen- u. Frostleiden, Nagelkrankheiten** in allen Stadien ꝛc. sofort ganz schmerzlos und vollständig von den Füßen, und bin ich täglich Vormittags von 10 bis 1 Uhr für Damen und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr für Herren zu consultiren zur Zeit Danzig, „Hotel du Nord".

Elisabeth Kessler,
Fußärztin aus Breslau.

Ich habe Gelegenheit gehabt, die Erfolge einiger Operationen zu beobachten, die Frau Elise Keßler aus Berlin an schmerzhaften und vernachlässigten Hühneraugen ausgeführt und bescheinige derselben sehr gerne, daß diese Erfolge überaus groß zu nennen sind. Die Patienten versichern, daß das von Frau E. Keßler geübte Verfahren durchaus keinen Schmerz verursache.

Königsberg i. Pr., im April 1864.
Geh. Medicinalrath Prof. **Dr. Burow.**

Mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau Heil. Geistgasse No. 44 erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen.
(3715) **L. Kloth, Heil. Geistgasse 44.**

Gütern taubstummer Kinder die ergebene Anzeige, daß ich Letztere zur Erziehung aufnehme. Es dürfte dieses um so beachtenswerther sein, als hier die Schüler durch stete Uebung der Lautsprache im Umgange mit vollsinnigen Kindern die erlangte Sprachfertigkeit verhältnißmäßig schnell erhöhen.

Gute Behandlung und sichere Erfolge werden garantirt.

Oliva, den 12. Februar 1870.
(3676) **Spohn, Lehrer.**

In meiner Forst Broebbernau findet der Verkauf von **Brenn- und Nutzhölzern** auch außer den Auctionstagen täglich statt.
(3259) **Magnus Eisenstädt.**

Güter- und Waldverkauf
in
Polen.

Zwei grosse Herrschaften, Areal 25000 u. 16000 Magd. M. Grösse, Waldungen, — Zuckerfabrik — Brennereien — Schloss im Park — Nähe preuss. Grenze und 7 Meilen von Warschau — unweit Eisenbahnstation — Weichsel — Chausse, — sind vortheilhaft zu kaufen. Anzahlung 200,000 resp. 120,000 Thaler.

Auch mehrere kleinere Güter — Nähe pr. Grenze, sehr preis- und empfehlenswerth, sowie Wald-Verkauf, hufen- und stammweise.

Reflectirende belieben sich zu wenden an das Handlungshaus von

Alexander Chrzanowski,
Thorn West-Pr. (2731)

Hausverkauf aus freier Hand in Löbau, Westpreußen.

Mein am hiesigen Marktplatze unter den Vorlauben belegenes Grundstück, bestehend in

Haus, Hof, Speicher und Hintergebäuden,

in welchem seit einer Reihe von Jahren ein **Material- und Schankgeschäft** mit gutem Erfolg betrieben wird, beabsichtige ich unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Reflectanten belieben sich an mich zu wenden.

Moses Sontowsky,
Löbau, Westpr.

Die auf meinem Grundstücke zu Simonsdorfer Felde seit vielen Jahren mit gutem Erfolge betriebene **Milchwirthschaft** beabsichtige ich anderweit meistbietend zu verpachten. Hierzu lade ich Pachtlustige zu

Freitag, den 25. Februar,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Gasthofe zu Simonsdorf ein. Pächter erhält zur Nutzung ein Häuschen mit Garten, 10 bis 12 Kühe und hat zur Uebernahme nur 200 Thlr. Caution zu erlegen. Die speciellen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht; auch sind dieselben jeder Zeit bei mir in Kunzendorf bei Dirschau zu erfahren.

Aug. Fademrecht.

Das Dominium Rowenieca verkauft 14 Stück starke Mastochsen. — Poststation Laskowitz, Eisenbahn-Station Terespol.

Für unsere **Dachpappenfabrik** wünschen wir geeignete Vertreter, resp. Firmen, welche mit dieser Branche vertraut und im Stande sind, ein grosses Lager zu halten, wollen sich gef. brieflich an uns wenden.

C. Diersch & Co. in **Berlin,**
Gesundbrunnen. (3648)

Heute wurden wir durch die Geburt eines gesunden Knaben erfreut.
Danzig, den 14. Februar 1870.
Heinr. Schaepe und Frau.



Bock-Auction

zu

Dembowalonka,

Kreis Strasburg bei Briesen Wstpr.

Mittwoch, den 23. Februar, Nachmittags 1 Uhr,

von

36 Kammwoll-Rambouillet-Vollblut-Böcken.

Abstammungs-Verzeichnisse mit den Minimal-Preisen erfolgen auf Wunsch.

Die Administration.
C. Hennig. (1574)

Donnerstag, den 10. März 1870,



Mittags 12 Uhr, verkauft das unterzeichnete Dominium in öffentlicher Auction:

71 St. Rambouillet-Böcke
16 „ Bullen } theils Shorthorn Voll- und Halbblut.
7 „ tragende Färsen } „ Holländer Voll- und Halbblut.
8 St. 4 – 8 Monat alte aus England importirte Eber der Yorkshire-Race.

Die Thiere werden für jedes, den Minimal-Preis übersteigende Gebot abgegeben.

Programme werden auf Wunsch übersandt. Am Auctionstage und für angemeldeten Besuch stehen in Bialoslíwe bei Ankunft des Zuges von Kreuz um 7 Uhr Morgens, und von Bromberg um 10½ Uhr Morgens, Wagen zur Abholung bereit.

Nächste Post-Station Wissek.
„ Eisenbahn-Station Bialoslíwe.

Dom. Czaycze,
den 10. Januar 1870.
(2467) **Ritthausen.**

Auf Dom. Poblotz bei Smazin, W.-Pr., circa 6 Meilen von Danzig, an der neuen Chaussee liegend, stehen

100 Fetthammel

zum sofortigen Verkauf, ebenso

ein fettes Schwein.

---

7 junge sprungfähige



Vollblut-Southdown-Böcke

Nachzucht aus den Heerden der Lords

Sondes & Walsingham,

sind zu verkaufen in

Saskoczin bei Praust.

In Gr. Baalau bei Christburg stehen

18 junge starke Zugochsen
und 200
gut ausgefleischte Hammel

zum Verkauf. (3588)

Ein Bulle, 1 Kuh, 1 Schwein, Alles fett, sind käuflich zu haben bei **Schröder,**
(3690) Adl. Gremblin bei Pelplin.

Junge Newfoundländer

Hunde, echte Race, sind billig zu verkaufen
(3704) **Langefuhr 37,38.**

Eine Kuh, die innerhalb 8 Tagen frischmilch. wird (6 Jahre alt, in sehr gutem Futterzustande) steht zum Verkauf bei Wittwe **Johst,** Narenst b. Dirschau.

Für mein Manufaktur-Geschäft suche einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern.
Julius Kayser.

Ein Inspector, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht eine Stelle.

Offerten unter No. 3739 nimmt entgegen die Expedition d. Ztg.

Ein Wirthschaftsinspector,

42 Jahr alt, unverheirathet, sucht zum 15. März oder später eine andere Stelle. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.



Steinkohlen.

Empfing wieder neue

Maschinenkohlen von ganz **besonders schöner Qualität,**
beste doppelt gesiebte **grobe Grimsby-Nußkohlen** zur Rostfeuerung.
prima **Schmiede-Nußkohlen,**
schwere **Gießerei-Coke,**
und empfehle solche franco **Bahnhof Neufahrwasser** zu den billigsten Preisen.

Th. Barg,
Neufahrwasser und Danzig,
Hopfengasse 35.
(2274)

Internationale Ausstellung Altona 1869

unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Hrn. Bundeskanzler
Graf Bismarck

Weil der größte Theil aller Loose bereits vergriffen ist, findet die Ziehung schon in den nächsten Wochen statt.

Verloosung der ausgestellten und prämiirten Gegenstände.

Die großartigste Verloosung, die je stattgefunden!

Preis per Original-Loos 1 Thlr. pr. Crt.

Einmalige Ziehung ohne jede weitere Nachzahlung.
Bei größeren Abnahmen Rabatt.

Erster Hauptgewinn eine vollständige Ausstattung,
bestehend in Nußbaum Mobilien (Renaissance-Styl), Silberzeug, Tischgedeck, Service, alle Gegenstände prämiirt und außer Concurs Werth 5000 Thlr.
2ter Gewinn **3000** Thaler; 3ter Gewinn **1782** Thaler; 4ter Gewinn **1670** Thaler; 5ter Gewinn **1620** Thaler; 6ter Gewinn **1485** Thaler; 7ter Gewinn **1215** Thaler; 8ter Gewinn **1120** Thaler; 9ter Gewinn **1080** Thaler; 10ter Gewinn **945** Thaler und so fort noch viele Tausende Gewinne.

Durch directe frankirte Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme sind noch kurze Zeit obige Original-Loose zu beziehen.

Isenthal & Co., Hamburg.

Banquiers und einzig bevollmächtigte General-Agenten.

Warnung. Jedes von uns ausgegebene Originalloos muß mit unserem Stempel versehen sein. (3162)

Lotterie der Internationalen Ausstellung, Altona 1869.

In letzterer Zeit wagen es zwei Hamburger Lotterie-Collecteure, aus Neid über die uns vom Vereine aller deutschen Aussteller Altona 1869 zu Theil gewordene ehrenvolle Auszeichnung durch Ueberreichung eines Ehren-Diploms auch wohl als Revange dafür, daß dieselben nicht mit dem Verkaufe der Loose betraut sind, diese Lotterie zu verdächtigen, halten es auch nicht unter ihrer Ehre persönliche Angriffe gegen unsere Firma damit zu verflechten. Unsere Firma steht seit 30 Jahren zu geachtet da, um sich mit diesen Herren in einen Federkrieg einzulassen. Wir verweisen daher Jedermann der Auskunft über unsere Firma, resp. über diese Verloosung zu haben wünscht, direct an die Commission des Vereins deutscher Aussteller in Altona, auch wird jedes bekannte und achtbare Bankhaus bereit sein, genügende Auskunft über unsere Firma zu ertheilen.

Isenthal & Co., Hamburg.

Glücklich ist der, welcher sich wiederkehrender Gesundheit erfreut.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.
Neue Wilhelsstraße 1.

Altmügeln, 3. Januar 1870. Ich bitte um wiederholte, möglichst schnelle Zusendung des Malzextract-Gesundheitsbiers, da dasselbe mir wieder Appetit verschafft und meine Kräfte merklich verbessert hat. **Chr. Fr. André,** Ortsvorstand und Richter. — Ich kann das heilsame Malzextract allen Brust und Magenleidenden empfehlen, denn bei mir hat es in meiner Lungen- und Magenkrankheit Wunder gethan. **Schmidt,** Gutsbesitzer in Kranschow. — Ostrometzko, 6. Januar 1870. Von Ihrer vorzüglichen Malz-Gesundheitschokolade erbitte ich mir einige Pfund. **v. Schlichten,** General a. D.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt 38, **J. Leistikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel u. **J. Stelter** in Pr. Stargardt. (2896)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **Fray-Bentos** (Süd-Amerika)

Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd. Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
a Thlr. 3. 5. Sgr,	a Thlr. 1. 20 Sgr.	a 27½ Sgr.	a 15 Sgr.

J. v. Liebig — Nur ächt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt. — [Signature] DELEGATE.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren **Rich. Dühren & Co., Danzig,** Poggenpfuhl 79.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter u. Brust-Gelée

als diätische Hausmittel besonders zu empfehlen.

Zu haben bei **Albert Neumann** und **W. F. Grünert** in Danzig, **Julius Wolf** in Neufahrwasser, **Otto Schmalz** in Lauenburg, **J. W. Frost** in Mewe, **Bernhard Möller** in Pr. Stargardt. (8491)

Eine gute alte Violine ist zu verkaufen Breitgasse No. 56, part., Eingang Zwirngasse.

Ein Jagdschlitten, gut erhalten, steht zum Verkauf Stadtgebiet 96. (3727)

Eine Erzieherin mit gut. Empfehl. u. Qualifik. als Lehrer. an höh. Töcht.-Schul, wird z. 1. April c. frei u. wünscht e. a. Stelle in Faml. Näher. bei Pfr. Bigouroux in Seelesen bei Wittmannsdorf. (3709)

Ein geb. j. Mädchen wünscht in einer Familie die Haushaltung zu erlernen, sei es auf dem Lande od. in der Stadt Gefl. Adr. beliebe man unter 3710 in d. Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine Kindergärtnerin, welche sich augenblicklich hier befindet und als solche bereits mehrere Jahre in einer vornehmen Familie fungirt hat, auch gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht in einer Familie oder in einem Kindergarten eine Stellung. Gefl. Adressen erbittet man unter 3711 in der Expedition d. Zeitung.

Ein junger Mensch sucht in einem Leinen- oder Manufaktur-Geschäft eine Stelle. Adr. bitte unter 3721 in d. Danz. Zeitung einzureichen.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthin aus achtbarer Familie sucht zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft eine Stelle. Adr. F. M. poste restante Pr. Stargardt.

Ein **Commis** (tüchtiger Verkäufer) findet in meinem **Manufaktur-, Leinen- und Wäsche-Fabrik-Geschäft** zu April cr. Placement. **Adalbert Karau.**

Ein erfahrener Oeconom (militairfrei), der auch fähig ist, selbstständig zu wirthschaften, dem gute Zeugnisse und Empfehlungen seiner früheren Prinzipale zur Seite stehen, sucht zum 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Adressen werden erbeten unter No. 777 Gr. Trampken poste restante. (3513)

Ein unverh. Gärtner,

der polnisch spricht, kann sich in Grüneberg bei Pr. Stargardt melden. (3694)

Für die hier neu eingerichtete Dampfschneidemühle wird von sogleich ein tüchtiger

Schneidemüller

gesucht. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.
Karbowo bei Strasburg in West-Pr.
(3692) **E. Krieger.**

Ein mit **sehr guten** Zeugnissen versehener Materialist wünscht eine Stelle zum 1. April. Reflect. bel. A. u. Nro. 3713 in d. Exp. d. Danz. Ztg. e.

Ein correcter **Buchhalter u. Correspondent** sucht entweder als solcher oder auch als Reisender Stellung. Gef. Adressen werden in der Expedition der Danz. Ztg. unt. No. 3712 erbet.

Einen mit der Polizei- und Kassen-Verwaltung vertrauten Rechnungsführer sucht zum sofortigen Antritt **Böhrer,** Langgasse No. 55.

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzusetzender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben Z. No. 25 an die Expedition d. Bl. zur Beförderung franco einzusenden.

Ladenlokal zu vermiethen.

Das Geschäfts-Lokal Breitgasse 126, worin seit 40 Jahren ein Materialwaaren-Geschäft betrieben ist (in frequentester Lage) ist nebst Wohnung, Speicherräumen, Keller 2c. zu Ostern oder sofort zu vermiethen. (3729)

Alles Nähere Altst. Graben 103, 2 Tr. h.

Neufahrwasser, Olivaerstraße No. 65, ist eine Gastwirthschaft, verbunden mit Tanzfreiheit, zum 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst bei **J. A. Krüger.** (3628)

Langenmarkt No. 12 ist die Saaletage von jetzt ab zu vermiethen.

Brodbänkengasse No. 17 ist eine Comtoirstube zum April zu vermiethen.

---

3. Vorlesung zum Besten des evangel. Johannisstifts,
Dienstag, den 15. Februar, Abends 7 Uhr, Concordia (Langenmarkt). Herr Dr. Korn über: Eine römische Soldatenfrau.
(3605) **Der Vorstand.**

Zum Zwecke der unentgeltlichen Vertheilung von Brennmaterial an Unbemittelte sind bei dem betreffenden Comité ferner eingegangen:

Von Frau Liegnitz 5 Rℓ., R. F. 1 Rℓ., M. T. 10 Rℓ., C. R. 1 Rℓ., W. 2 Rℓ., M. Mauve 2 Rℓ., Grade 5 Rℓ., Frau Marie Jantzen 5 Rℓ. Oscar Noetzel 3 Rℓ., J. P. 5 Rℓ., General v. Borke 10 Rℓ., Rentier Claassen 5 Rℓ., Pastor Hepner 1 Rℓ., Burchard Rosenstein 5 Rℓ., Edwin Grönig 3 Rℓ., Consul Reinhold 5 Rℓ., A. R. 3 Rℓ., B. A. 3 Rℓ. 5 Sgr., R. R. 2 Rℓ., M. V B. 3 Rℓ., A. Norden & Co. 5 Rℓ., Commerzienräthin Focking 10 Rℓ., F. W. 3 Rℓ., Superintendent Blech 2 Rℓ., J. Loewenstein jun. 5 Rℓ., Julius Carl 1 Rℓ., J. Mantey 2 Rℓ., Rud. Lickfett 5 Rℓ., Julius Meyer 5 Rℓ., Emil W. 1 Rℓ., Architectenverein durch Gasdirector Schroeder 10 Rℓ., 2 Ungenannte 5 Rℓ., G. G. 1 Rℓ., S. B. 2 Rℓ., M. Nisbet 10 Rℓ., Frl. Maria Kaismann in einem kleinen Zirkel gesammelt 2 Rℓ. 10 Sgr., Ch. D. 3 Rℓ., Otto Retzlaff 3 Rℓ. —

Im Ganzen 1920 Rℓ. 2 Sgr. 7 ₰

Material in Natura ist geliefert von Herrn Robert Stobbe 4 Faden Brennholz

Fernere Beiträge werden dringend erbeten und entgegengenommen durch Herrn **R. Petschow,** Hundegasse No. 37.

(Eingesandt.)

Meine liebe Freundin, Du wirst wohl wissen, so bald der Wind günstig ist, gehen wir gleich unter Segel. Wenn Du mich mit Deiner Gegenwart beehren willst, dann bitte ich sehr bald.
M.

Ja oder Nein!
Wenn Du es sollst sein,
So mußt Du selbst mich fragen
Ich will Dir Alles sagen.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig